

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 32

Artikel: Feldkonzert
Autor: Roelli, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-492500>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PHILIUS KOMMENTIERT

In Zürich hat sich ein Kreis von Pädagogen, Jugendbetreuern und Jugendfreunden zusammengetan, um das Problem der Grümpelspielplätze zu besprechen, das heißt zu untersuchen, ob nicht auch in einer Schweizerstadt solche «Kinderparadiese» geschaffen werden können. Diese Bewegung kommt aus dem Norden, wo man bereits auf solchen Plätzen die allerbesten Erfahrungen gesammelt hat. Was die Nordländer bewog, sie einzuführen, ist auch für uns aktuell.

Es gibt Spielplätze, aber sie sind die Bezirke der Verbottafeln. Man darf den schönen Rasen nicht betreten, man soll sich wegen der alten Leute in der Nachbarschaft hübsch ruhig verhalten, man soll sich am Brunnen nicht beschmutzen und vor allem, man soll brav sein. Es sind Spielplätze, auf denen sich die Jugend nicht ausleben kann. Was in ihr an gesunden Kräften, an frischen Sinnen für das Elementare und Abenteuerliche und auch an echten Bedürfnissen für Handwerkliches und körperliche Betätigung lebendig ist, kann sich auf diesen «dressierten» Spielplätzen nicht erlösen, es bleibt als Kropf zurück, um später einmal beim Erwachsenwerden als gefährliches Rowdytum zum Vorschein zu kommen.

Die neuen Grümpelspielplätze sind Plätze, vor allem in starkbevölkerten Stadtquartieren gelegen, auf denen Bretter, Balken, alte Automobile, Karren, Steinblöcke usw. herumliegen, mit denen das Kind spielen darf, das heißt, es kann Hütten erstellen, und es darf die alten Autos oder andern Gegenstände demolieren, denn auch ein gewisser Demolierdrang gehört zu den gesunden Kräften des Kindes. Es wird hier aber nicht nur demoliert, man wird erstaunt sein, erfahren zu können, wie sich an diesen Materialien und alten Maschinen und Geräten der Betätigungsdrang der Kinder entzündet und mit welcher Phantasie die Jugendlichen diese Dinge verwerten, wie herrlich sie

diese Gegenstände mit ihrer Romantik beleben.

Es ist eine Bewegung, die die Aufmerksamkeit aller Jugendbetreuer verdient und von allen verstanden wird, die wissen, daß das Kind nicht allein mit Verboten, sondern auch mit dem Gewähren- und Ausspielenlassen seiner Abenteuerlichkeit erzogen und gefördert wird.

★

Der Fremde sieht unsere Stadt meist origineller als der Einheimische. Es fallen ihm Dinge auf, die uns nicht mehr auffallen. Er sieht Schönes und Originelles, was unserm abgestumpften Blick entgeht. Wer im Wasser lebt, ahnt die Köstlichkeit des Nassen nicht mehr.

Man hat in einer Schweizerstadt einmal ein Drehbuch für einen Städtefilm schreiben lassen, von einem Manne natürlich, der die Stadt wie seine Hosentaschen kennt. Es kam ein Drehbuch zustande, brav, lückenlos, ernsthaft... aber langweilig bis zum Überdruß. Da holte man einen ausländischen Filmregisseur, von dem man wußte, daß er die Dinge sehr lebendig sieht. Und man legte ihm die Frage vor: «Was ist das Charakteristische an einer Schweizerstadt? Wie sähe das Filmbild aus, das dann entsteht, wenn man etwas vom optischen Grundcharakter der Stadt auf einen Anrieb hin zum Ausdruck bringen wollte?» Man ließ dem fremden Regisseur eine Stunde Zeit, und nachdem er von seinem Flaniergang durch Zürich zurückkehrte, sagte er: «Mein Haupteindruck (rein auf das Kameraoptische beschränkt) ist der: Viele Hausdächer, auf denen frische, saubere Wäschestücke flattern, hinter denen, wenn sie der Wind zur Seite bläst, viele Kirchtürme zum Vorschein kommen.»

★

Nicht nur auf der Straße, auch am Himmel wird gelärmt. In Zürich hat man immer wieder den sonntäglichen

Rundflugbetrieb der Swissair beanstandet, der Sonntag für Sonntag seinen Lärm in die Stille des Ruhetages warf. Es war, als ob um das Haupt der Stadt einen Tag lang eine verrückt gewordene Hummel summte. Es war, als ob «von oben her» die Stille erdrosselt würde. Nun hat die Swissair nicht etwa hochnäsiger zur Diskussion geschwiegen, sie hat in ihrem Kreise ernsthaft das Problem geprüft und beschlossen, solche Vergnügungsflüge nur noch jeden dritten Sonntag durchzuführen. An den übrigen Sonntagen werden die Rundflüge abwechselungsweise über Winterthur und die Gegend von Rheinau erfolgen. Die Swissair hofft mit dieser Neuregelung den Wünschen nach vermehrter Sonntagsruhe entgegenzukommen.

Das Publikum wird den Beschluß unserer Swissair warm begrüßen und jenen Herren, die sich nicht auf den Herrenstandpunkt stellten, im Geiste herzlich die Hand schütteln.

Feldkonzert

Igel, stachliger Igel,
Has im Gras,
Reh im Klee,
Fuchs und Luchs,
Schlänglein am Stein,
Mäuse am Rain
tretet herein.
Fiedelt ihr Grillen
lustig die Geigen,
Hummel und Brummel,
streichet den Baß.
Flötet ihr Amseln,
pfeifet ihr Spatzen,
gurret ihr Tauben,
singt und bläst.
Ich dirigiere in Mohn und Salbei
und hebe den Haselstock: Eins, zwei, drei!

Hans Roelli

KALODERMA
Gelee
NIE MEHR RAUHE HÄNDE
100% Schweizer Produkt Kaloderma AG. Basel

Trill-Room-Bar gut essen.
Vergnügen *Petit Palais*
BAUER & LAC ZÜRICH

Fortis
UHREN
WELTBEKANNT